Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 47

Artikel: Franz Homes Entwurf, wie der Ackerbau könnte verbessert werden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544018

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man mache nämlich lauter trockne Mauern, besonders den Landstrassen nach. Man nehme hierzu grosse und platte Steine und schichte sie nach der Schnur auf einander, fülle die Lücken mit kleinern aus, und thue oben drauf Erde die mit Heublumen vermengt ist. Eine solche Mauer wird ein jeder Hausvater selbst anlegen können. Er kann zu gewissen Zeiten, wo er nicht überhäufte Feldarbeit hat, die Steine herbei führen und zu eben solchen Zeiten die Arbeit selbst unternehmen. Es ist nicht möglich, daß er eine haltbarere, dauerhaftere und wohlfeilere Zäunung haben kann. Rechnet er die Zeit und Mühe und Kosten, die er jährlich auf die Verbesserung der Zäune verwenden muß, so wird er finden, daß mein Vorschlag annehmlich und vortheilhaft ist. Einen entferntern aber für gewisse Gegenden, zum Beispiel für das Domleschger Thal, grossen Nutzen, würde die Einführung dieses Vorschlages nach sich ziehen. Es würden so wohl die Aecker selbst, als auch die Töbel von den schädlichen, die Wuth und Kräfte der Rüffenen und Waldwasser vermehrenden Steinen nach und nach gereiniget und gesäubert, und ihnen dadurch die Schädlichkeit benommen werden. *)

L. . . . nn.

Franz Homes Entwurf, wie der Ackerbau könnte verbessert werden.

S. dessen Grundsätze des Ackerbaues S. 189. u. f.

Der Ackerbau ist aus keiner Reihe von Vernunftschlüssen, sondern aus der Uebung und Erfahrung entstanden.

Er

---

*) Beispiele von dieser Art Indüstrie kann man in dem St. Jakobsthal bei Cleven sehen. S. . .

Er ist ein Zweig der natürlichen Philosophie, und kann nur durch Kenntnis derer in der Natur vorfallenden Begebenheiten und Veränderungen verbessert werden. Blos durch die fleißige Beobachtung derer Begebenheiten der Natur ist es geschehen, daß die übrigen Theile der natürlichen Philosophie in denen zwei letzteren Zeitaltern so sehr sind verbessert worden. Die Arzneiwissenschaft hat ihre gegenwärtige Vollkommenheit nur allein denen aufgezeichneten Nachrichten von Krankheiten und besondern Zufällen zu danken. Die Scheidekunst ist jetzt ebenfalls durch Hilfe derer mit Fleiß oder durch einen Zufall gemachten Versuche in ein ordentlich System gebracht worden. Wo giebt es aber Versuche, die man bei dem Ackerbau in dieser Absicht angestellet hat? — Wenn ich mich gleich allenthalben nach solchen umsehe; so finde ich davon wenige, oder gar keine.

Hier ist also das größeste Hindernis anzutreffen, welches der Verbesserung des Ackerbaues im Wege stehet. Wir haben zwar Bücher genug von dem Ackerbau; aber das Buch, das uns fehlet, ist ein Buch, das von Versuchen und Erfahrungen handelt.

In der That lässet sich auch bei gegenwärtiger Verfassung so leicht noch keine Veränderung vermuthen. Jedermann fürchtet sich entweder Versuche anzustellen, oder doch wenigstens sie bekannt zu machen, wofern er selbige nicht vollständig machen, oder irgend ein glaubwürdiges Lehrgebäude davon aufführen kann. Dieses möchte man bei allen andern Künsten thun, nur bei dem Ackerbau müßte es anders seyn. Ein Versuch bei dem Ackerbau erfordert so viel Zeit, und gehet so langsam von statten, daß ein Mensch allein nur wenige Erfahrungen seine Le-

benszeit hindurch anstellen kann. Es sind bereits eine Menge angestellter Erfahrungen vorhanden; allein sie finden sich nicht bei einer Person, sondern sie sind unter mehreren Leuten zerstreuet. Der Fehler lieget also nicht an dem Mangel der Erfahrungen, denn sowohl mit Vorsatz als durch einen Zufall, sind deren schon viel gemachet worden; sondern an einem sichern, bequemen und leichten Mittel, diese Erfahrungen der Welt mitzutheilen, ohne daß jemandes natürliche Eitelkeit dadurch beleidiget werde.

Bisher sind alle Erfahrungen und angestellte Versuche nur auf eine bloße mündliche Unterredung eingeschränket, und hernach mit denenjenigen, so sie gemachet haben, begraben worden. Diesem Uebel abzuhelfen, wollte ich wohl ein sehr einfaches Mittelvorschlagen. Man müßte nemlich eine Commißion von nicht mehr denn fünf Personen niedersetzen, die sich allein mit denen Angelegenheiten des Ackerbaues zu beschäftigen hätten; diese müßten alle einzelne und zerstreute Aufsätze von Erfahrungen sammlen, selbige, wenn es nöthig wäre, in eine bessere Schreibart abfassen, und sie zu gewissen Zeiten wie ein öffentliches Zeitungsblatt herausgeben. Diese Art solche Erfahrungen bekannt zu machen, würde vielleicht die Ackerverständigen hin und wieder aufmuntern, Versuche und Proben zu machen.

Derjenige, welcher diese Aufsätze an das Licht stellet, müste einen gemachten Versuch klar und deutlich zu erzehlen suchen, und nie sein eigenes Gutachten mit der Erzählung selbst vermengen. Deutlichkeit und Genauigkeit sind die vorzüglichsten Schönheiten in dergleichen Schriften. Die Sache selbst müste zuerst nach allen Umständen vorgetragen werden; dahin würde zu rechnen

seyn

seyn die Gegend des Feldes, die Natur des Bodens, die vorigen Bearbeitungen desselben, die Provinz wo dieser Versuch angestellet worden, die Beschaffenheit der Luft bei und nach der Saatzeit, desgleichen der Wärme und Kälte, der Dürre und Nässe, des Windes ꝛc. Hierauf müsten alsdenn einige Anmerkungen über diesen Versuch folgen, welche also einzurichten seyn würden, als sie natürlicher Weise aus dem Versuch sich selbst herleiten lassen. Ob es nun zwar nicht nöthig wäre, den Namen desjenigen, der den Versuch angestellet hat, bekannt zu machen, so würde man doch bei Ueberreichung des Aufsatzes an die Gesellschaft darauf halten müssen, daß sich der Verfasser unterschreibe, damit kein Betrug vorgehen könnte.

Um nun einem jeden Lust zu machen, Versuche anzustellen, wollte ich noch den Vorschlag thun, daß diese Commißion im Stande seyn müste, einen oder mehrere ansehnliche Preise für diejenigen zu bestimmen, welche die nützlichsten und besten Versuche bei dem Ackerbau machen würden. Diese Preise zur Verbesserung des Ackerbaues müsten aber nicht auf solche Dinge gesetzet werden, dazu den Landmann schon sein eigener Vortheil anreitzt, denn dergleichen wird er von selbst schon nach seinem besten Vermögen zu betreiben suchen: sondern auf solche, die nicht so genau mit seinem Gewinn in Verbindung stehen, und die ihn also nöthigen würden, den gewöhnlichen Weg zu verlassen, und einen neuen zu betreten. Diese Einschränkung aber möchte freilich zu Anfang mehr schädlich als nützlich seyn; daher man zuerst besser thun würde, eine Zeitlang alle Arten von Versuche anzunehmen, bis die Lust Versuche zu machen, erst im Schwange wäre.

Die glücklichen Folgen dieses Entwurfs sind augenscheinlich. Der Landmann würde anfangen die einzige Art, die Landwirthschaft mit Vortheil zu treiben, einzusehen; er würde auf alle kleinere Umstände mehr als sonst aufmerksam werden; er würde ein Verlangen bekommen, den Erfolg seines Versuches der Welt mitzutheilen, da er es auf eine so leichte Weise thun kann; er würde eines Verzeichnisses von wirthschaftlichen Erfahrungen dadurch habhaft werden, die er nöthigen Falles zu seiner Nachricht brauchen könnte, und sich also in den Stand gesetzet sehen, sowohl aus denen guten als schlechten Erfahrungen anderer seinen Vortheil zu ziehen.

Mit der Zeit würde künftig ein scharfsinniger Kopf durch die Vergleichung verschiedener oft entgegengesetzter Erfahrungen, und Beobachtungen aller dabei vorkommenden Umstände, Stoff genug erhalten, feste und sichere Regeln für den Ackerbau auszufinden. Dieses Glück wiederfähret denen ersten Erfindern einer Kunst sehr selten; weil sie die Dinge aus einem zu engen Gesichtskreiß übersehen, und überdem noch oft mit Vorurtheilen dagegen eingenommen sind. Es ist vielmehr für denjenigen aufgehoben, welcher im Stande ist, nach einem gesunden, und unpartheiischen Urtheil, aus denen verschiedenen vorhandenen Meinungen die Wahrheit heraus zu suchen; und auf diese Weise durch die Verbindung aller dieser einzelnen Wahrheiten ein regelmäßiges, nützliches und dauerhaftes Lehrgebäude aufzuführen.

Farbe zum Zeichnen der Schafe.

Farben, welche mit Oel, Harz oder Pech angemacht sind, verderben viele Wolle. Es ist deswegen an einigen

Orten